



THEMA

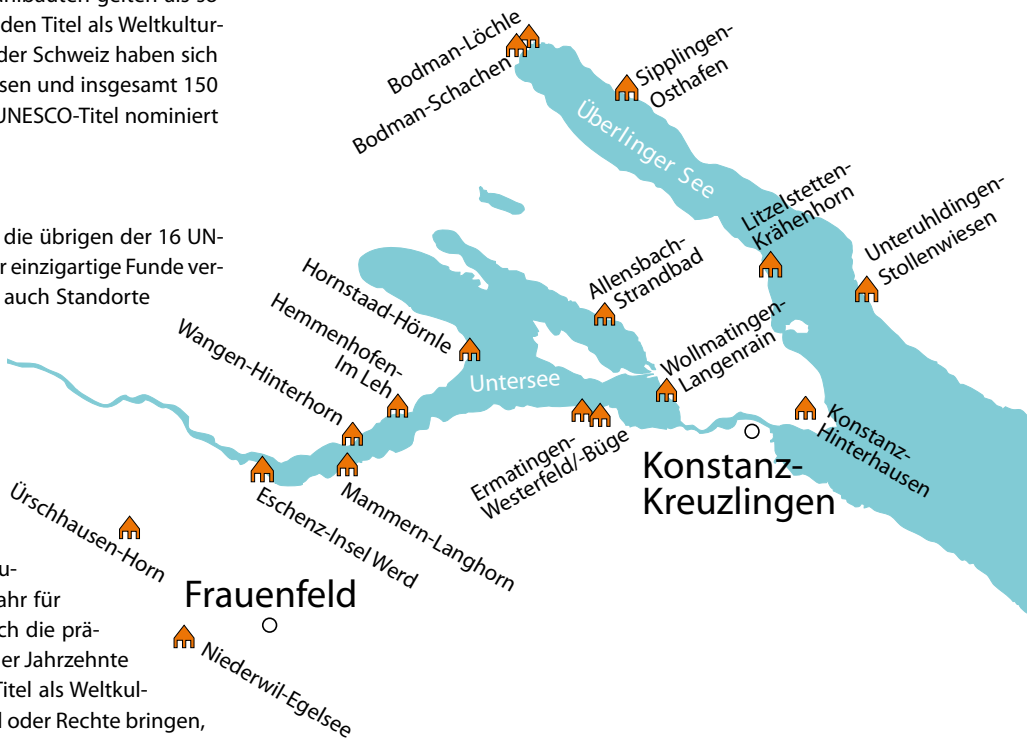
IN DEN SAND GESETZT

(D/CH – Bodensee) So wertvoll wie der Taj Mahal: 16 prähistorische Pfahlbauten-Standorte rund um den Bodensee könnten ab 2011 den UNESCO-Titel als Weltkulturerbe tragen.

Schon seit circa 6000 Jahren stehen einige der Pfahlbauten in der Alpenregion verteilt, über 100 Standorte gibt es allein am Bodensee. Was spätestens seit dem Bauhaus-Stil wieder als moderne Architektur gilt, war damals simple Überlebenstaktik: Nicht nur Schutz vor Feinden boten die auf bis zu fünf Meter hohen Pfählen über dem Boden schwebenden Häuser – auch der ständig wechselnde Wasserspiegel und die Vorteile des Lebens unmittelbar an der Verkehrsader und Nahrungsquelle See führten zu der ungewöhnlichen Hausbautechnik direkt am Ufer und im Flachwasserbereich. Dank der hervorragenden Konservierung durch das Wasser haben sich Reste vieler ehemaliger Siedlungen bis heute erhalten – und können seit der Eröffnung des Pfahlbaumuseums in Unteruhldingen auch als rekonstruierte Gebäude im Freilichtbereich besichtigt werden #2#. Die Pfahlbauten gelten als so wertvoll für die Forschung, dass sie jetzt sogar für den Titel als Weltkulturerbe in Betracht gezogen werden: Angeführt von der Schweiz haben sich sechs Länder der Alpenregion zusammengeschlossen und insgesamt 150 Pfahlbauten-Standorte für den Schutz durch den UNESCO-Titel nominiert – davon 16 Stationen rund um den Bodensee.

Warum UNESCO?

Nicht nur Standorte wie Hörnle und Bleiche, auch die übrigen der 16 UNESCO-nominierten Pfahlbaustationen verfügen über einzigartige Funde verschiedenster Epochen – so wurden beispielsweise auch Standorte wie Sippligen-Osthafen #4# und die vermutlich einst 10 000 m² große Pfahlbausiedlung Horn bei Hüttwilen für den Titel als Weltkulturerbe vorgeschlagen. Neben der Klosterinsel Reichenau und dem Stiftsbezirk St. Gallen könnten so bald schon weitere Welterbe-Bauten am Bodensee stehen. Neben Prestige und Anerkennung, die mit dem Titel verbunden sind, spielte für die Nominierung aber vor allem der dadurch mögliche Schutz der Bauten eine Rolle: Durch Erosionsvorgänge werden Jahr für Jahr Teile des Seegrundes abgetragen #3#, wodurch die prähistorischen Siedlungsreste schon innerhalb weniger Jahrzehnte komplett zerstört werden könnten. Der UNESCO-Titel als Weltkulturerbe würde zwar keine neuen finanziellen Mittel oder Rechte bringen, könnte aber bei der Umsetzung wichtiger Schutzmaßnahmen helfen – und damit eine weitere Zerstörung der Pfahlbauten verhindern.



Weitere Infos:

www.pfahlbauten.de,
www.der-see-erzaehlt.eu

TEXT: SILKE HILBERS

FOTO: BILD 2: PFAHLBAUMUSEUM UNTERUHLINGEN,
BILD 1,3 & 4: REG. PRÄS. STUTTGART, LANDESAMT FÜR
DENKMALPFLEGE, REF. 85



Im Osten nichts Altes

Auffallend an den Pfahlbau-Standorten am Bodensee ist vor allem eins: Im Norden und Westen stehen sie dicht gedrängt, der Osten dagegen geht scheinbar leer aus. Auch dort hat es aber höchstwahrscheinlich Besiedlungen gegeben – die Fundorte hatten nur im Gegensatz zum Norden sehr viel schlechtere Erhaltungsvoraussetzungen: Nicht nur Unterschiede in Wellendynamik, Wind und Wetter, sondern auch das Fehlen des im Norden konservierend wirkenden Mediums der Seekreidebänke sind für die Zerstörung möglicher Fundorte verantwortlich.

Moderne Pfahlbauten am Bodensee

Auch heute noch eine beliebte Bauart: Nicht nur das Graf-Zeppelin-Haus in Friedrichshafen, auch viele andere Gebäude in Seenähe nutzen die Pfahlbautechnik, um im baulich gefährdeten Feuchtsand des Bodensees für einen sicheren Stand zu sorgen. Im Falle LAGO in Konstanz wurde der „grißbreiartige Untergrund“ bei der Planung der Pfähle falsch eingeschätzt – und zwang zu einer kompletten Bauplan-Änderung.



1. Gaienhofen-Hornstaad

Der Standort Hörnle wurde 1856 entdeckt und beherbergt Pfahlbauten von 3900 v. Chr. – die ältesten Funde am Bodensee. Mit Ausgrabungen seit 1973 ist die Siedlung eine der bestuntersuchten Fundstellen.

2. Bodman-Ludwigshafen

Die Standorte Schachen/Löchle wurden bereits 1860 entdeckt, aber erst in den 1980er-Jahren durch systematische Tauchgrabungen untersucht. Bedeutende Funde aus der Frühen Bronzezeit.

3. Allensbach

Am 1861 entdeckten Standort Strandbad werden seit 1983 in gefährdeten Bereichen Rettungsgrabungen durchgeführt. Wohl wertvollster Fund: Ein vollständig erhaltener Feuersteindolch mit Holzgriff #1#, vergleichbar mit Ötzi's Beil.

4. Konstanz

Hier sind gleich drei Stationen für den UNESCO-Titel nominiert. Gerade am Standort Hinterhausen gibt es wichtige Funde, wie die am Bodensee äußerst seltene jungsteinzeitliche Kulturgruppe Goldberg-III.

5. Unteruhldingen-Stollenwiesen

Seit 1864 bekannt, bereits 1950 gab es erste Tauchuntersuchungen. Unzählige Funde, vor allem an Bronzestücken. In Unteruhldingen findet sich auch das einzige Pfahlbaumuseum am Bodensee.

6. Arbon

Am Standort Bleiche 3 ab 1993 Ausgrabungen. Der älteste Bau lässt sich dank hervorragender Konservierung auf genau 3384 v. Chr. datieren – und ist damit ein seltener Fund der Übergangszeit zwischen der Pfynen und der Horgener Kultur in der Kupfersteinzeit.